Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 42 (1955)

Heft: 12: Irland, Holland und die Schweiz ; Schulpraktisches ; VKLS

Artikel: Die Auswertung eines Lesebuchabschnittes in der 3. Klasse : "In der Alphütte" nach "Heidi" von J. Spyri

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533234

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schen Schulfrage *dieselbe Aufmerksamkeit gewidmet und mit demselben Opfergeist begegnet wird wie der Kirchenbaufrage. Dann, aber erst dann wird auch in der schweizerischen Diaspora das katholische Erziehungsprinzip gewahrt:*

Familie, Kirche und Schule müssen harmonisch zusammenarbeiten.

VOLKSSCHULE

DIE AUSWERTUNG EINES LESEBUCHABSCHNITTES IN DER 3. KLASSE: »IN DER ALPHÜTTE« NACH »HEIDI« VON J. SPYRI

Von EGS

Der Alte tat die Türe seiner Hütte auf. Heidi trat hinter ihm durch die dunkle Öffnung. Die ganze Hütte war nur ein einziger Raum. Da stand ein kleiner Tisch beim niederen Fensterchen, ein Stuhl mit drei Beinen daneben. In einer Ecke war des Großvaters Schlaflager. In einer andern Ecke hing der große Kessel über dem offnen Feuerherd. Ein blaues Räuchlein stieg zu der schwarzen Diele auf und zog durch eine Dachluke ab. Gegenüber machte der Großvater eine Tür in der Wand auf. Das war ein Schrank, und darin lag alles, was der Alp-Oehi besaß und brauchte: Kleider und Teller, hartes Brot und Käse und geräuchertes Fleisch. Heidi kam schnell herbei und schob sein Kleiderbündel hinein, so weit hinter des Großvaters Kleider als möglich, damit es nicht so leicht wieder zu finden sei. Nun sah es sich um in dem Raum und fragte dann: Wo muß ich schlafen, Großvater? – Wo du willst, gab er zur Antwort. Das war dem Heidi eben recht. Nun fuhr es in alle Winkel hinein und guckte jedes Plätzchen aus, wo es am schönsten zu schlafen wäre. In der Ecke, vorüber an Großvaters Lagerstätte, stand eine kleine Leiter aufgerichtet. Heidi kletterte hinauf und langte auf dem Heuboden an. Da lag ein frischer duftender Heuhaufen oben, und durch eine runde Lücke sah man weit ins Tal hinab. Hier war es gut sein, hier wollte Heidi gerne bleiben, lange, lange oder gar für immer.

Es ist hier nicht der Ort, sich darüber zu streiten, ob der eigentliche Spyri-Text nicht besser, ebenso kindlich, aber viel lebendiger als der hier stehende Lesebuchtext sei. Uns beschäftigt eine andere Frage:

Was läßt sich damit anfangen?

1. Wieviel Zeit braucht es bloß, bis alle, wirklich alle, einigermaßen fließend *lesen!*

2. Zwischenhinein gibt es so viel zu *erklären!*

»Die dunkle Öffnung.« Was ist gemeint? Warum ist sie so dunkel?

»Ein einziger Raum.« Statt mehrerer Zimmer eines nur, das zugleich Stube, Küche und Schlafzimmer ist. Wo gibt es das noch? Alp, Zelt, . . .

»Schlaflager.« Wo schlafen wir? Im Bett. Was heißt eigentlich Lager? Ort, wo man liegt. Warum heißt's nicht »Bett«?

»Offener Feuerherd.« Kochherd, Herd, Holzherd, Gasherd, . . . offnes Kamin, . . . Warum habt ihr keinen solchen daheim?

»Zur schwarzen Diele.« Decke, man sieht die Balken = Diele (in einigen Dialekten gleichbedeutend; in andern soviel wie Estrich; also auch ein Ort, wo die Balken sichtbar sind). Warum schwarz?

»Durch eine Dachluke.« (Duden belehrt uns: Das Luk oder die Luke ist ein Seemannsausdruck, bedeutet Öffnung im Deck oder in der Schiffswand. Es hat also ursprünglich nichts mit einem Rauchloch im Dach zu tun, einem Ding, das gewiß älter ist als die Schiffsluke. – Die Luck sei mundartlich für Deckel oder Verschluß. – Hängt aber nicht beides mit »der Lücke« in Dach oder Schiff zusammen? Ist daher die Schreibung: Dachlucke gemäß unsrer Aussprache wirklich so abwegig? – Auch

mit Lugaus, Ausguck hat es zu tun.) Die Schüler erkennen gleich die Verwandtschaft mit dem »Loch«.

»Geräuchertes Fleisch.« Im Herbst schlachtet der Bauer. Sein Heuvorrat reicht dann weiter, und er braucht zu essen. Das Fleisch würde verderben. Was machen? Konserven? Das kennt der Oehi noch nicht. Räuchern oder lufttrocknen.

»Heuboden.« Boden ist ein altschweizerisches Wort für den nächsten »Stock« im Haus, manchmal für Estrich. Statt einer Treppe führte häufig eine Leiter hinauf.

3. Hier kommen wir fast nicht drum herum, an persönliche *Erlebnisse der Kinder anzuknüpfen.* Wer hat schon auf Heu übernachtet? Wie war's? Sicherlich schöner als im Bett? Oder hat es auch Nachteile? Wer will lieber nicht? Warum?

4. Nun leben wir bereits in Alp-Oehis Hütte. Also führen wir ein *Gespräch.* Was gibt's nicht zu fragen für Heidi!! Und schon sind wir daran, den Abschnitt zu spielen, zu *schauspielern!*

Diese Arbeit braucht aber über drei Tage, wenn wir für diesmal auch darauf verzichten, das erarbeitete Gespräch ins Heft zu notieren, so werden wir doch irgendeine schriftliche Arbeit anknüpfen. Dabei ist es allerdings unmöglich, jeden Tag eine neue Seite abzuhaspeln. Aber wir Lehrer sind hoffentlich keine solchen Bildungsmaterialisten, daß es uns auf die Anzahl der »durchgenommenen« Seiten ankommt. *Weniger ist oft mehr!*

5. Mit dem Lesen muß irgendwie das *Schreiben* verbunden werden. Dann nur werden die gewonnene Erweiterung des Horizontes, neue Wort- und Satzgebilde zum bleibenden Besitz. Wir haben für diesmal das Gespräch nicht notiert, daher erarbeiten wir einmal einige *orthographische Schwierigkeiten:*

Schärfungen: Hütte, Öffnung, Ecke, Großvater, Kessel, offen, große, besaß, alles, Teller, schnell, willst, gucken, klettern, wollte, immer.

Wir *trennen* diese Wörter: Tel-ler, im-mer, al-les, Öff-nung, Groß-vater, woll-te, guk-ken, Ek-ke,
schnell, willst.

Wir *ordnen* sie und suchen *Reime* und *Verwandte:*

Öffnen, offen, Öffnung,
Hüttendach, Hüttentür, Hüttenecke,
Ecke, Decke, Schnecke, Ecken, Flecken, Becken, wecken,
Größe, groß, größer, am größten, vergrößern,
Kessel, Nessel, Sessel, Fessel,
besaß, saß, fraß,
Teller, Keller,
wollen, will, willst, wollt, gewollt, Wille,
immer – nimmer.

6. *Unterscheide* die *Aussprache*, indem du übertreibst:

Ofen – offen, Hüte – Hütte, Ecke – Egge, als – alles.

Wir werten absichtlich nicht alle orthographischen Eigenheiten aus, die sich in dem Abschnitt befinden. Unsere Schüler, die sich ohnehin gern vom Hundertsten zum Tausendsten verlieren, sollen ihre Aufmerksamkeit nur auf eine *einzige* Schwierigkeit lenken.

Nur nebenbei sei gesagt, daß wir die Schüler zu wenig darauf aufmerksam machen, wie viele Längen und Kürzungen in der Schrift gar nicht zum Ausdruck gebracht werden:

Unbezeichnete Längen: *A*lte, tat, trat, war, lag, kam, gab, Schlaf, hing, zog, Tür, schob, er, her, nur, neben, eben, jedes.

Unbezeichnete Kürzen: in, an, hin, mit, ab, das, was, es, etwas.

7. Nun gilt es aber die gewonnenen Erkenntnisse noch auszuwerten, so einzuüben, daß sie zum geistigen Besitz werden: *Wir bilden Sätze*, rekonstruieren die Geschichte, wobei wir allen andern orthographischen Schwierigkeiten auszuweichen suchen außer den besprochenen.

8. Jetzt erst ist das *Diktat* fällig. Jetzt

erst festigt es die Schreibsicherheit. *Sonst verwirrt es bloß!*

Diktat-Text

Die Hütte ist offen. Die Öffnung ist groß. In der Ecke hat es eine Decke. In einer andern Ecke hängt ein Kessel. Alles ist in einem Raum: Teller, Bett, Sessel, Becken, Tassen. Was willst du? Komm schnell! Muß ich kommen? Wenn du willst. Guck dir ein Plätzchen aus! Über der Lagerstätte. Wer kann klettern? Gucke durch die Lücke! Da will ich sein für immer.

*

Man betrachtet es ja heute als richtiger, den Grammatikunterricht mit dem übrigen Stoff zu verbinden, anstatt losgelöste Regeln zu dreschen. Wohlan! Dennoch darf diese Lehrweise nicht der Systematik entbehren, noch weniger darf sie den Gesetzen der Psychologie und Didaktik hohnsprechen (d.h. wir müssen noch ängstlicher darauf schauen, daß [gerade weil unser Ausgangspunkt der lebensnahe und lebensvolle Unterrichtsstoff ist] wir dennoch *alles* bieten und dabei *stufengemäß* und der *kindlichen Auffassungsgabe entsprechend* voranschreiten).

Was tun übrigens die Schüler lieber als Rätsellösen? Daher können wir auch einmal anders vorgehen, wenn wir die Schreibsicherheit prüfen wollen. Wir füllen Lücken aus:

Diese Hü . . . ist of . . ., jene Hü . . . ist geschlos . . .

Diese Öf . . . ist gro . . ., jene Öf . . . ist kl . . .

In welcher E . . . hat's ein Lo . . . in der De . . .

In welcher E . . . hängt der Ke . . .

In welcher E . . . steht der Be . . ., das Be . . ., der Se . . ., der Of . . .

Wo sind die Tel . . ., die Tas . . ., die Be . . ., die Mes . . ., Löf . . ., Gab . . ., Kel . . ., Tüch . . ., Hem . . ., Hös . . ., So . . . versorgt? Wer bis . . . du? Was wil . . . du hier? Wil . . . du hier blei . . .?

Ko . . . schnell? Mu . . . ich ko . . .? Darf ich ko . . .?

Wo ist der Pl . . .? Wo ist das Plä . . .?

Gu . . . durch die Lu . . .! Gu . . . durchs Fen . . .! Gu . . . zur Tü . . . hinaus! Gu . . . durch die Öf . . . hinaus!

Wer kann schrei . . ., wer ka . . . lesen, wer ka . . . kle . . .?

Oder wir zeichnen die einzusetzenden Wörter.

Ein anderes Mal lassen wir die Schüler selbst Sätzlein bilden. Immer bleibt wichtig: *Abwechslung erfreut!* Wenn wir ewig auf die selbe Art vorgehen, verleiden wir den Schülern die Sprache. Ein böser Vorwurf, der dann auf uns sitzen bleibt! Und das zweite ebenso Wichtige auf der Unterstufe wenigstens: *Nur eine Schwierigkeit auf einmal!* Sonst erfaßt den Schüler die Verzweiflung: Ich kann's nicht recht machen! Ich komm nicht draus aus diesem Wirrwarr von Regeln! Und so gibt er den Kampf auf. Es wird ihm gleichgültig, ob er richtig oder falsch schreibt. Was nützt dann unser ganzes Mühen? Wir hätten in diesem Fall besser nichts unternommen, als dieses Unheil angestiftet. Lassen wir uns nicht täuschen durch ein paar gute Schüler, denen unsre Rechtschreibung scheinbar keine Mühe macht. Wir sind für die Schwachen da. Die Kranken bedürfen des Arztes!

HANDTUCHTROCKNER

Von P. Breu

Für die Herstellung des Handtuchtrockners können sehr gut Holzabfälle verwendet werden. (Zweck: 1. Keine oder nur geringe Materialauslagen; 2. Auch kleine